

# Neue Bücher

## Berichte

### MEDITATION — WEG ZU HEILUNG UND HEILIGUNG

Ein Buchbericht von Dr. Willi Massa SVD, St. Augustin über Siegburg

Prof. Thielicke soll geäußert haben, der heutige Mensch sei weder unreligiös noch religiös — er sei ein Nervenbündel. J. B. Lotz SJ kennzeichnet dieses Nervenbündel in seinem Buch *Einüben ins Meditieren am NT* so: „In unserem Zeitalter der Technik wird der Mensch, auch der religiöse und selbst der christliche Mensch, von einem Sog erfaßt, der ihn von dem Weg nach innen ablenkt und nach außen zerrt, der so sein Christsein und sogar sein Menschsein auf das schwerste gefährdet und manchmal fast unmöglich zu machen scheint. Näherhin raubt dieser Wirbel dem Menschen die Besinnung und läßt ihn nicht mehr zu sich selbst, zu seinem eigensten Selbst kommen; viele haben keine Zeit mehr für sich selbst, keine Kraft mehr, in die Tiefe zu dringen. Damit aber, daß der Mensch sich selbst verliert, entgleitet ihm auch alles andere; denn von der Tiefe, in der einer bei sich selbst einkehrt, hängt es ab, in welcher Tiefe er die andern Menschen und Dinge und vor allem die Urgeheimnisse des Lebens trifft. Infolgedessen breitet sich ein erschreckender Schwund an Tiefe, an Gehalt, an Sinn aus; das Große wird entleert, löst sich in Nebel auf, zerfällt in nichts. Vom (Menschen) bleibt nur noch eine Maske, ein Schatten, ein Roboter, in dem alles Menschliche von der Wurzel her abgestorben ist“ (S. 18). Diese pessimistische Betrachtung wird jedoch erhellt durch die Feststellung, daß sich immer stärker eine Gegenströmung ausprägt, „die dem eben beschriebenen Sog widersteht und ständig an Boden gewinnt. Das tiefe Erschrecken vor der allenthalben drohenden Zersetzung weckt in vielen die Sehnsucht nach der stillen Einkehr, nach der heilenden Besinnung, nach der befruchtenden Tiefe. Sie machen sich auf den Weg, um zu sich selbst zu kommen, sich selbst, ihr eigenstes Selbst zu finden, zu den Ursprüngen hinabzusteigen. Indem sie aber sich selbst ergreifen, wachsen in ihnen wieder die Brücken zu allem andern; besonders öffnet sich wieder der Zugang zu den Urgeheimnissen des Daseins, zu deren Sinn, Fülle und Lebensmacht. Die heilende Besinnung, zu der sich die Menschen hinwenden, ist letztlich nichts anderes als das, was man Meditation nennt“ (S. 18–20). Lotz wagt schließlich den Satz: „Das Bemühen um Meditation ist für den Menschen der Gegenwart von entscheidender Bedeutung; denn es geht darum, ob er in der heutigen Welt noch wahrhaft Christ oder auch nur Mensch sein kann“ (S. 18).

Es ist heute nötig, den Unterschied zwischen Betrachtung und Meditation herauszustellen, denn nicht selten wird das anspruchsvolle Wort für jegliche Art theologischer oder menschlicher Besinnung verwendet (z. B. Predigtmeditation). Beide sind aufeinander zugeordnet, wobei der Betrachtung mehr das rationale Element, das gestaltende Tun, das aktive Umgehen zugeordnet ist, der Meditation dagegen das intuitive, empfangende, ungestaltete. „Die Betrachtung hat es mit dem Gegenständlichen zu tun, das der Mensch als etwas für ihn anderes, ihm Gegenüberstehendes vorfindet, dessen sachlichen Gehalt er sich durch Begriff und Diskurs anzueignen versucht, wobei sein eigenes Werk oder seine Aktivität überwiegt. Die Meditation hingegen entfaltet sich im Übergegenständlichen oder im unsagbaren Geheimnis, das der Mensch als etwas ihm Geeintes in der Dynamik seiner eigenen Tiefe antrifft, das sich ihm auf über-

begriffliche und überdiskursive Weise, besonders auch durch Bild und Symbol mitteilt, das sich im letzten als personaler Anruf erweist und ihm die personale Begegnung gewährt, wobei von selbst das Werk Gottes oder die Passivität in den Vordergrund tritt ... (es leuchtet ein), daß die Meditation nach ihrer Tiefenwirkung weit der Betrachtung überlegen sein wird“ (Lotz, *Med. Alltag*, 220). Zusammenfassend kann man sagen: „Meditation nach der heutigen Sprechweise ist die durch den Rückgang auf die Tiefenschichten der Seele oder auf den Seelengrund vollendete Betrachtung“ (Ebd. 27).

Das vorausgeschickt soll im folgenden eine kleine Auswahl der vielfältigen Meditationsliteratur geboten werden, deren Ordnung allerdings nicht leicht ist. Gedanklich ließe sich leicht ein System der Einordnung entwickeln, etwa: native Meditation, naturale Meditation, Bild-, Symbol-, Wortmeditation; religiöse und medizinische Meditation; christliche und nichtchristliche. Diese Unterscheidungen erweisen sich jedoch als weniger brauchbar, da viele Werke unter mehreren Aspekten dargestellt werden müßten. So bleibt eine Einordnung unter praktischen Aspekten nach den Schwerpunkten der Einzeltitel am günstigsten.

#### 1. Meditation unter psychosomatischem Aspekt: Therapie und Vorstufe religiöser Meditation.

In Kürze erscheint die zweite Auflage von Georg Volk: *Entspannung, Sammlung, Meditation* (1). Der Arzt geht aus vom autogenen Training, bringt mit Hilfe der Schallplatte zur Entspannung und führt zur Meditation von Ursymbolen bis hin zu biblischen Texten. Ein Führer, dessen Sachkunde man sich anvertrauen kann. Sehr viel Gewicht auf die Ordnung des Atems und der Harmonisierung der leib-seelischen Spannungen legt Milla Cavin in ihrem Buch *Atmen, Entspannen, Konzentration* (2). Es ist sehr verständlich geschrieben und kann dem Heer der Mutlosen und Gehetzten wertvolle Lebenshilfe schenken. Es macht eine Fülle von esoterischer Yogaliteratur überflüssig, die häufig mehr am europäischen Geldbeutel als an echt östlicher Tradition orientiert ist.

Über die Wirkungsbreite meditativer Praktiken informiert der Tagungsbericht von Wilhelm Bitter, *Meditation in Religion und Psychotherapie* (3), mit Beiträgen von H. Rahner, Lotz, v. Severus, Händler, Frei, Rosenberg, Ritter und Melzer aus theologischer Sicht; und Bitter, Schmaltz, v. Franz, Dürkheim, Froboese und Wiesenhütter aus anthropologisch-medizinischer Sicht. Letztere bringt ausführlich B. Stokvis — E. Wiesenhütter in: *Der Mensch in der Entspannung* (4). Es stellt ein Lehrbuch aller Entspannungsmethoden dar, wie sie sich heute in Medizin und Religion darbieten. Für alle, die sich mit der Vermittlung meditativer Praktiken befassen, dürfte das Kapitel über die Möglichkeiten der Anwendung und die Kontraindikationen indispensable sein. Das Literaturverzeichnis mit seinen 790 Titeln bietet dem Interessierten

1. VOLK, Georg: *Entspannung, Sammlung, Meditation*. 2. Auflage. Mainz 1970: Matthias-Grünwald-Verlag. 100 S., ca. DM 7,80.
2. CAVIN, Milla: *Atmen, Entspannen, Konzentration*. 2. Auflage. Zürich 1966. 190 S.
3. BITTER, Wilhelm: *Meditation in Religion und Psychotherapie*. Reihe: Kindlers Taschenbücher, Band 2025/26. München 1967: Kindler-Verlag. 331 S., kart., DM 4,80.
4. STOCKVIS, Berthold — WIESENHÜTTER, Eckhart: *Der Mensch in der Entspannung*. Lehrbuch autosuggestiver und übender Verfahren der Psychotherapie und Psychosomatik. Stuttgart 1961: Hippokrates-Verlag. 384 S., geb., DM 39,50.

sichere Wegweisung. Das Werk ist J.H. Schultz gewidmet, dessen Werk über das *Autogene Training* (5) hier nicht mehr besonders vorgestellt zu werden braucht. Es gehört zur Standardliteratur.

## 2. Formen und Stufen der Meditation.

Die für eine Meditation nötige Sammlung kann ausgehen von einer systematisch eingeübten psychophysischen Entspannung. Sie kann aber auch ansetzen bei einem besinnlichen Verweilen, das langsam in die Innenräume führt. Letzteren Weg geht O. Betz in seinem Buch, *Die Welt meditieren* (6), einer Textsammlung, die das ganze Jahr hindurch die Besinnung auf unser Leben wach halten kann. Sein zweites Buch, *Das Leben meditieren* (7), ist dagegen nicht zeitlich, sondern thematisch geordnet. Die Themen sind: Anfänge, Heute, Schritte, Reisen, Lernvorgänge, Einfühlung, Lieben, Kehrseiten, Entscheidungen, Der Andere, Beten, Abschied, jeweils mit gut ausgewählten literarischen Texten. Das Ziel ist, kontemplatives Denken nicht außerhalb der Weltrealität zu pflegen, sondern die Realität des Lebens hereinzuholen in die Mitte der Existenz, um heranzureifen zur verantwortlichen Person. Eine großartige Hilfe, formelhaft erstarrtes Beten ursprünglich zu machen.

Auf die anthropologischen Voraussetzungen der tiefgreifenden Besinnung geht Dessauer ein. *Die naturale Meditation* (8) geht von der nativen Meditation des Kindes aus, zeigt die Wesensbezogenheit dieses Prozesses, was ihn ermöglicht und hindert und schließt mit der Trans-Immanenz, dem Einströmen des Göttlichen in den Menschen im Ursprung der Seele. Praktische Überlegungen leiten zur Übung an. Ein Buch, das ganz vom Geiste Guardinis geprägt ist.

*Das Herzensgebet*, von A. Selawry (9) führt ein in die mystische Gebetspraxis der Ostkirche. Hier werden Atemrhythmus und kurze Gebetsformen zu einem überaus wirksamen Gebet, das, ständig geübt, bis zu den Stufen der Beschauung führen kann. Eine Gebetsform, die vielen gehetzten Menschen Kraft und Ausgeglichenheit schenkt. Allerdings ist der Stil der Darstellung sehr traditioneller Frömmigkeit verpflichtet. Es bereitet einige Mühe, davon zu abstrahieren und den Kern herauszuschälen. Es ist zu hoffen, daß das angekündigte neue Werk der Autorin hierin „sachlicher“ ist.

Der Symbolforscher A. Rosenberg versucht einen versunkenen Schatz abendländischer Christenheit zu heben, *Die christliche Bildmeditation* (10). Diese bedient sich der inneren Schaufähigkeit, um zur Transzendenzerfahrung durchzustoßen. Ein Meditationsbild ist nach ihm ein Bild, das „durch Erregung der Einbildekraft auf jenes geistige Zentrum im Menschen zu wirken vermag, das einer tieferen Schicht der menschlichen Innerlichkeit angehört als Gefühl und Reflexion... Durch die Bilder, denen ein zu-

5. SCHULTZ, J.H.: *Das autogene Training*. Konzentrative Selbstentspannung. 12. Auflage. Stuttgart 1959. 342 S.
6. BETZ, Otto: *Die Welt meditieren*. Texte für ein Jahr. München 1966: Verlag J. Pfeiffer. 207 S., kart.
7. BETZ, Otto: *Das Leben meditieren*. München 1970: Verlag J. Pfeiffer. 208 S., kart., DM 9,80.
8. DESSAUER, Philipp: *Die naturale Meditation*. München 1961: Kösel-Verlag. 140 S., kart., DM 7,80.
9. SELAWRY, Alla: *Herzensgebet*. Ein Weg geistiger Erfahrung. Ulm 1964: Arkana-Verlag Friedrich Haug. 89 S., Ln., DM 10,-.
10. ROSENBERG, Alfons: *Die christliche Bildmeditation*. München-Planegg 1955: Otto-Wilhelm-Barth-Verlag. 302 S., geb., DM 16,80.

gleich sinnlicher wie geistiger Charakter eignet, scheint das Sein in die Tiefe des Menschen hinein und im Bilde kommuniziert darum das Geistige in ihm mit den Sinneskräften“ (27). In 50 Bildern wird ein Querschnitt durch die Meditationsbilder des Mittelalters und des Barocks gelegt, die Meditationsmethode dargestellt und anhand ausführlicher Anleitungen bei den einzelnen Symbolen: Kreuz, Rad, Auge, Stern und Labyrinth zum Vollzug hingeführt. Zu bedauern ist jedoch die durch stark historisches Interesse bestimmte Auswahl der Meditationsbilder, deren Ausgestaltung oft genug bereits den Zerfall echten Symbolverständnisses der damaligen Zeit sichtbar werden läßt. Gerade darum verstellen sie uns den so fruchtbaren Zugang. Das Buch von Chr. Rietschel, *Sinnzeichen des Glaubens* (11) vermeidet diese Einseitigkeit. Aus allen Jahrhunderten der Kirche sammelte er gegen 300 Symbolbildungen: Kreuz, Monogramm, kosmische Sinnzeichen, trinitarische Sinnzeichen und Sinnbilder. Den konkreten Formen stellt er die Grundfigur zur Seite, die über alle Zeiten hinweg ihre je verschiedenen Ausprägungen erhielt und schafft somit den Zugang zur Symbolmeditation. Ausführlich begründet er theologisch Bedeutung und Ort des Sinnzeichens und führt anschließend in die praktische Anwendung der Sinnzeichen ein: in Liturgie, Katechetik und Meditation. So bietet er „uns im gestalteten Sinnzeichen wirksame Hilfen gegen eine rationalistische Entleerung der biblischen Botschaft“ (S. 8).

Unter das Leitwort „Wenn einmal unser Herz sich gewandelt hat, was Wunder, daß dann durch uns auch die Welt gewandelt wird“, stellt J. B. Lotz sein Werk, *Einübung ins Meditieren am neuen Testament* (12). Es ist umfassender als die beiden vorausgegangenen Werke. Im ersten Teil, den Hinführungen zu den Übungen, geht er von Augustins Wort aus: *redeamus ad cor et inveniemus eum*, und klärt philosophisch und theologisch den Meditationsvorgang. Er bespricht die verschiedenen Formen, die spontane, naturale, religiöse Meditation; die Bild-, Symbol-, Ausdrucks- und Begegnungsmeditation und übersieht nicht die Bedeutung der Methoden. Worauf es ihm aber in diesem Buch ankommt, sind die Übungen selbst, die in drei großen Gruppen zusammengefaßt sind: Wortmeditation, Bild- und Symbolmeditation, Meditation der Begegnung. Eine wahre Fundgrube für alle, die sich auf diesen Weg begeben möchten. Allerdings ist die Sprache nicht jedem verständlich, vor allem im nicht scholastisch vorgebildeten evangelischen Raum, und man mag eine noch zu starke rationale Haltung auch bei den Übungen als hinderlich empfinden. Lose beigefügte Bilder erleichtern die Übung.

### 3. Meditationskurse

Als erster sei hier R. Guardini genannt. Seine geistlichen Übungen, *Wille und Wahrheit* (13) wurden zum erstenmal 1930 auf Rothenfels gehalten. Sie stellen eine Einheit von geistlicher und leiblicher Formung dar mit dem Ziel, die Tiefenschichten zu reinigen. Gymnastik, Atemtraining, Stimmbildung, Schweigen, Meditation und Gottesdienst verschmolzen zu einer schöpferischen Einheit. Freilich war diese Form damals so sehr an die geniale Gestalt Guardinis gebunden, daß sie nicht zu einer Schule der Meditation sich entfaltete. Er war damit noch zu früh. Völlig unabhängig von ihm, — der

11. RIETSCHER, Christian: *Sinnzeichen des Glaubens*. Kassel 1965: Johannes-Stauda-Verlag, 108 S., 293 Abbildungen, Ln., DM 30,—.
12. LOTZ, Johannes B.: *Einübung ins Meditieren am Neuen Testament*. Frankfurt 1965: Verlag Josef Knecht, 288 S., 8 Bildtafeln, Ln., DM 16,80.
13. GUARDINI, Romano: *Wille und Wahrheit*. Geistliche Übungen. Mainz 1958: Matthias-Grünewald-Verlag, 220 S.

ausführliche Literaturbericht nennt mehrere Werke Guardinis, nicht jedoch seine Geistlichen Übungen, — kommt die evangelische Gruppe Koinonia unter Hanssen — Deichgräber zu einer Konzeption von Einkehrtagen, die dem Wurf Guardinis sehr stark gleicht. *Leben heißt Sehen*, so nennt sich die knappe aber inhaltlich ausgezeichnete Anleitung zur Meditation (14). Mehrere Jahre hindurch haben junge Studierende Meditation als Schule des Sehens und Entdeckens erprobt und ihre Ergebnisse hier niedergelegt. Sie möchten sich der heutigen Wirklichkeit stellen und nicht zurück zur Mystik des Mittelalters oder zu Methoden der geistigen Versenkung, wie sie heute aus Asien angeboten werden. Ignatianische Klarheit und einprägsame Bildhaftigkeit sind der Weg, um in die Tiefen echter Meditation vorzudringen, die freilich nur dem regelmäßig Übenden sich erschließen. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf Karl Rahners Werk, *Betrachtungen zum ignatianischen Exerzitienbuch* hingewiesen (15) obgleich es sich hier nur um die inhaltliche Seite geistlicher Übungen handelt, wie der Verfasser ausdrücklich betont, und die nötigen Übungsanweisungen zur Methode des Gebetes und der Meditation außer Acht läßt. In der Hand eines Kundigen können sie gut zum Ausgangspunkt echter Meditation werden, die gedankliche Beschäftigung überschreitet und in einer Tiefe sich vollzieht, in der wir im Innersten angesprochen werden von der in allen Worten und Bildern gemeinten Wirklichkeit.

#### 4. Meditationspädagogik

Die hier genannten Bücher könnten auch in andern Gruppierungen stehen, jedoch rechtfertigt die besondere pädagogische Ausrichtung in gewisser Weise diese Zusammenfassung. Klemens Tilmann nimmt hier eine hervorragende Stellung ein. *Die Führung der Kinder zur Meditation* (16) ist ein ganz praktisches kleines Handbuch für alle, die mit Kindern meditieren möchten. Er geht aus von der nativen und naturalen Meditation, zeigt die verborgene religiöse Meditation im Leben des Kindes auf und weist praktische Wege zur Entfaltung und Pflege der religiösen Innerung des Kindes. In seinem neuesten Buch, *Staunen und Erfahren als Wege zu Gott* (17), geht er dem Problem der Glaubenserfahrung nach. Seine Kerngedanken faßt er wie folgt zusammen: Fruchtbare Unterweisung wird nur geschehen können, wenn religiöse Grund- und Kernerfahrung gegeben sind... Alle religiösen Erfahrungen setzen menschliche Erfahrungen voraus... Erst die Erfahrungen ermöglichen die Lebensvollzüge, um die es bei einem christlichen Leben geht (S. 135 f.). Das Buch ist ein exemplarisches Beispiel, wie man Jugendliche in den Vorhof der Meditation hineinholen kann, in den Raum, in dem Erfahrung fruchtbar wird. Für alle, die auf der Suche nach dieser Erfahrung sind, schrieb U. v. Mangoldt das Buch *Meditation und Kontemplation aus christlicher Tradition* (18). Es stellt die Anleitungen zur Meditation christlicher Meister

14. HANSEN, Olav — DEICHGRÄBER, Reinhard: *Leben heißt sehen. Anleitung zur Meditation*. 2. Auflage. Göttingen 1969: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 115 S., kart., DM 6,80.
15. RAHNER, Karl: *Betrachtungen zum ignatianischen Exerzitienbuch*. München 1965: Kösel-Verlag. 303 S., Ln., DM 25,—.
16. TILMANN, Klemens: *Die Führung der Kinder zur Meditation*. Reihe: Klärung und Wegweisung, Band 2. 3. Auflage. Würzburg 1969. Echter-Verlag. 92 S., kart., DM 3,—.
17. TILMANN, Klemens: *Staunen und Erfahren als Wege zu Gott*. Reihe: Unterweisen und Verkünden, Band 4. Köln 1968: Benziger-Verlag. 137 S., kart.
18. MANGOLDT, Ursula von: *Meditation und Kontemplation aus christlicher Tradition*. Anregungen für alle Suchenden. Weilheim 1966: Otto-Wilhelm-Barth-Verlag. 304 S., geb., DM 27,80.

aller Jahrhunderte zusammen, klärt die Fragen der Vorbereitung, der Formen und Schwierigkeiten und endet mit der Darstellung der erworbenen und eingegossenen Beschauung. Originaltexte schließen den Band ab. Freilich brachte die zeitliche Spannung der Texte vom 4. bis zum 18. Jahrhundert terminologische Schwierigkeiten mit sich, die manchenmal den Leser verwirren können. Doch sollte dies nicht abhalten, nach dem Buch zu greifen, das eindringlich den Reichtum christlicher Meditationstradition erweist und für heute fruchtbar macht.

## 5. Reflexion

Zur philosophisch-theologischen Reflexion über Meditation dürfte heute das Buch von J. B. Lotz, *Meditation im Alltag* (19) indispensable sein. Er setzt an bei der augustianischen Memoria, die er als Seelengrund deutet, in dem die Meditation sich vollzieht. Er behandelt die Grundspannungen, apersonal-personal, aktiv-passiv, übergegenständlich-gegenständlich, stellt die Grundgestalten und deren Fehlformen dar und weist auf das Bildhafte und seine Bedeutung hin. In einem zweiten Ansatz reflektiert er die theologische Dimension des Meditationsgeschehens und legt die Christusmeditation als Erfüllung meditativen Lebens aus. Ein notwendiger Hinweis auf die Gefahren der Meditation fehlt ebensowenig wie kurze Anweisungen zu ihrem Vollzug. Gerade in der Auseinandersetzung mit den asiatischen Angeboten bringen die Ausführungen die nötige kritische Distanz.

Die psychologisch-phänomenologische Untersuchung von Carl Albrecht erhellt kritisch den Prozeß der Versenkung, analysiert mit dem Instrumentarium moderner Bewußtseinspsychologie die Erlebnisformen und deren Inhalte, und schließt mit der *Psychologie des mystischen Bewußtseins* (20), dem Titel seines Buches. Methodisch folgerichtig schließt sich an diese ausgezeichnete Untersuchung eine phänomenologisch-gnoseologische an. Unter dem Titel *Das mystische Erkennen* (21) geht er der Frage nach, ob Mystik eine echte Phänomen-Letztheit ist und welche Bedeutung sie hat für die Wirklichkeitserkenntnis. Das Gefüge mystischer Erfahrung wird subtil entfaltet, die mystische Erkenntnisstruktur kritisch auf Trug und Irrtum geprüft und schließlich die Bedeutung der mystischen Relation für das philosophische Erkennen untersucht. Es wird hier in wahrhaft exemplarischer Weise ein Phänomenbereich, der bisher in der religiösen Sphäre und im theologischen Denkbereich beheimatet war, hinübergenommen in das Feld wissenschaftlichen und auch philosophischen Denkens. Damit ist ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur kritischen Einholung meditativer und mystischer Erfahrung in den Wirklichkeitsbereich modernen Denkens geleistet.

Otto Händler setzt die Frage nun theologisch an und behandelt in seinem Buch *Zwischen Glaube und Unglaube* (21) auf dem Hintergrund der Situation und der anthropologischen Implikationen die Wege zum Glauben zwischen Glaube und Unglaube, wobei die Meditation für ihn Zugang zur Glaubenswahrheit darstellt. Sie ist gleichermaßen klärende Kraft für das Sein wie befreiende Kraft für den Glauben (S. 124).

- 
19. LOTZ, Johannes B.: *Meditation im Alltag*. 3. Auflage. Frankfurt 1963: Verlag Josef Knecht. 259 S., geb., DM 10,80.
  20. ALBRECHT, Carl: *Psychologie des mystischen Bewußtseins*. Bremen 1951: Verlag Carl Schünemann. 263 S.
  21. ALBRECHT, Carl: *Das mystische Erkennen*. Bremen 1958: Verlag Carl Schünemann. 381 S., Ln., DM 19,80; kart., DM 17,80.

## 6. Überblick und Literatur

Friso Melzer stellt sich in *Innerung, Wege und Stufen der Meditation* (23) die Aufgabe, allen Interessierten klärende Übersicht zu verschaffen. Im Stile eines Lehrbuches trägt er im ersten Teil wichtige Gesichtspunkte für die meditative Praxis zusammen, deren Anleitung mit vielen Zeugnissen, in denen Meditierende selber zu Wort kommen, den zweiten Teil füllt. Das Literaturverzeichnis umfaßt außer den 324 Titeln fremder Autoren noch 41 Titel des Autors, der sich darin als Sachkenner erweist. Über die Literatur zu orientalischen Meditationsformen wird ein weiterer Beitrag informieren.

### Besprechungen

GABRIEL, Leo: *Existenzphilosophie*. Kierkegaard — Heidegger — Jaspers — Sartre. Dialog der Positionen. Wien 1968: Herold-Verlag. 372 S., Ln., DM 34,80.

Beschreibende und kritische Darstellungen der „Existenzphilosophie“ sind auf dem philosophischen Büchermarkt der letzten Jahrzehnte keine Mangelware. Wenn trotzdem die Zahl der schon bestehenden Bücher um ein umfangreiches Werk vermehrt wird, muß dieses sich als weiterführend und somit als berechtigt ausweisen können.

Das Besondere der vorliegenden Arbeit liegt nicht so sehr im existenzphilosophischen Inhalt als solchem, sondern in der Art und Weise, wie dieser aufgefaßt und dargeboten wird. Das ist, wie der Untertitel sagt, ein „Dialog der Positionen“. Auf Grund des gleichen Untertitels könnte man vermuten, die darin genannten — Kierkegaard, Heidegger, Jaspers, Sartre — also die bekanntesten Existenzphilosophen, träten zu einem Dialog zusammen oder der Verfasser ließe sie in seinem Monolog zu Worte kommen. Im Inhaltsverzeichnis tauchen aber noch elf andere Partner auf und in der Darstellung selbst sind es noch mehr, wenngleich nicht allen dieselbe Redezeit gewährt wird.

Vertreter der Existenzphilosophie, vor allem die erwähnten Großen Vier, in der gleichen Sache in ein wirkliches Gespräch zu bringen, ist deshalb schwierig, weil ihre einzelnen Positionen, ihre Denkansätze und Denkziele, bei gleichem Vokabular doch recht verschieden sind. Was da noch an Gemeinsamem verbleibt, worüber sie in fruchtbarer Weise dialogieren könnten, hat nicht einmal K. Jaspers gewußt, wie Vf. am Anfang seines Vorworts mit Bedacht bemerkt. Doch läßt sich, bei aller Verschiedenheit der Sichten und Positionen, als eine von den meisten Gesprächspartnern angenommene Ansicht diese nennen: daß S. Kierkegaard als Anreger und Wegweiser existenzphilosophischen Denkens eine Sonderstellung einnimmt. Auch darin ist man einig, daß es der Existenzphilosophie vordringlich um den Menschen geht, daß in ihr „das Motiv eines ursprünglichen Denkens aus dem Sein des Menschen aufgeklungen“ ist (26).

Der aber dann überall aufbrechenden Unterschiede und der sich daraus für die Darstellung ergebenden Schwierigkeiten ist sich der Verfasser durchaus bewußt. Sein Bemühen, trotzdem die einzelnen Philosophen über das gleiche Anliegen ins Gespräch zu bringen oder deren Übereinstimmungen und Gegensätzlichkeiten hinsichtlich desselben „Sachverhalts“ ins Licht zu stellen, zeigt, wie genau und von innen her er selbst die einzelnen Mensch-, Welt- und Gott-Deutungen kennt. Daß er dabei „die angestrebte Klarheit“ immer in befriedigender Weise erreicht habe, kann ihm nicht bestätigt werden, wohl aber, daß das nicht allein seine Schuld ist. Noch weniger ist einer Bemerkung zuzustimmen, enthalten in einer auf dem Umschlag mitgeteilten Besprechung: der Verfasser habe seine Aufgabe „fast überall gemeinverständlich“ gelöst. Wer aber in der Existenzphilosophie schon zu Hause ist, wird dieses fast überall schwierige Buch mit Interesse und großem Gewinn studieren. Dabei ist ihm das genaue und reichhaltige Sachverzeichnis eine dankenswerte Hilfe. J. Endres

RAUSCHER, Anton: *Die soziale Rechtsidee und die Überwindung des wirtschaftsliberalen Denkens*. Hermann Roesler und sein Beitrag zum Verständnis von Wirtschaft und Gesellschaft. Reihe: Abhandlungen zur Sozialethik, Band 2. Paderborn 1969: Verlag Ferdinand Schöningh. 313 S., kart., DM 32,—.

Im Mittelpunkt dieses Buches stehen Lebensweg und wissenschaftliches Lebenswerk von Hermann Roesler, der zu Unrecht etwas vergessen oder nicht immer so beachtet wurde,